

Das Schulzeugnis

Autor(en): **Berger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **261 (1988)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EVA BERGER

Das Schulzeugnis

Felix Baumann, der Generaldirektor der Magnesiawerke, war erbost. Der Sohn war mit einem Jahreszeugnis aus dem Gymnasium gekommen, das jeder Beschreibung spottete.

«Ich lasse mir verschiedenes gefallen, Paul», zeterte der empörte Vater, «aber zwei Nichtgenügend, das ist sehr reichlich. Wie willst du es im Leben zu einer Position bringen, wenn du nun in der Schule so schmachvoll versagst? Wenn ich einem so grossen Jungen nicht die Beschämung ersparen wollte, müsste ich dich nun ordentlich übers Knie legen...»

Paul sah dem Papa trotzig ins Gesicht. «Hast du überhaupt noch eine Ahnung, wie Prüfungen aussehen?» sagte er. «Du würdest ja selbst vollständig versagen. Aber über mich brichst du sofort den Stab.»

«Frecher Bengel», zeterte der Generaldirektor. «Willst du mich auf dein Niveau eines Ignoranten herabdrücken?»

«Ich wollte, ich könnte dich jetzt in meinen Gegenständen prüfen», seufzte Paul. «Es würde manche Überraschung geben.»

«Das können wir machen», schrie der Generaldirektor. «Ich akzeptiere deinen Vorschlag. Du wirst mich in sämtlichen Fächern prüfen. Ich habe nämlich das Gymnasium seinerzeit mit Vorzug absolviert. Schau nicht so dumm! Ich bin bereit, los!»

«Gut», sagte Paul. «Setzen Sie sich, Felix Baumann. Sonst muss man zwar bei Prüfungen stehen, aber ich nehme Rücksicht auf Ihr vorgerücktes Alter. Wir wollen mit Geschichte beginnen. Wissen Sie etwas von den Spanischen Erbfolgekriegen?»

«Hm...», sagte der Generaldirektor, «es waren mehrere und sie wurden geführt zwischen ... zwischen Spanien und – ich glaube Österreich.» Er dachte heftigst nach. Was wusste er von Spanien? Carmen, dachte er, und Don Juan, die Inquisition und die Armada, Chri-

stoph Columbus, nur war der eigentlich kein Spanier gewesen, irgendeine wahnsinnige Königin, Johanna hiess sie oder Isabella, aber die Spanischen Erbfolgekriege?

«Danke, genügt», sagte Paul kühl. «Vielleicht entsprechen Sie in Geographie. Können Sie mir die Sundainseln aufzählen?»

Der Generaldirektor schwieg verbittert. Mit so exotischen Sachen hat man selten etwas zu tun. Wenn er mich nach der besten Zugverbindung Bern–Wien gefragt hätte, aber die Sundainseln, zu welchem Erdteil gehört das überhaupt?

«Die USA zerfallen in welche Staaten?» wollte der Sohn wissen.

Das Hirn des Generaldirektors rauchte. «Texas», sagte er, denn das wusste er noch aus dem Karl May. «Texas, und Ohio – und Peru.»

«Das dürfte doch wohl eher zu Südamerika gehören», meinte Paul ironisch. «Danke – etwas anderes. Vielleicht ist Mathematik die starke Seite. Beweisen Sie mir den pythagoreischen Lehrsatz, Schüler Baumann.»

«Das kann ich», rief der Generaldirektor rasch. « $A + B$ im Quadrat ist gleich A -Quadrat plus $2 AB$ plus B -Quadrat.»

«So lautet eine Formel. Und der Beweis dafür?»

«Wozu braucht man den?» tobte der Generaldirektor.

«Um die lernende Jugend zu martern. Ich kann Ihnen leider nicht helfen, Felix Baumann. Wissen Sie, wie man Logarithmen berechnet?»

Logarithmen, überlegte der Generaldirektor. Da gibt es so Tabellen – Logarithmentafeln – das steht alles im Buch, aber ich habe keine Ahnung mehr, wie man das macht.

Paul sonnte sich an den Qualen seines Prüflings. «Es wäre recht hoffnungslos, wenn ich Sie ersuchen wollte, ein paar Verse aus der *Antigone* des Sophokles zu übersetzen? He? Haben Sie Mut, junger Mann? Probieren wir's! *Aktis seliu to kalliston heptapylophanen Theba ton proteron phaos...*»

Der Generaldirektor war wütend. «Griechisch kann man sich nicht bis ins späte Alter

merken. Es ist eine ganz tote Sprache, die man nicht lange behält.»

«Halten Sie Deutsch für eine lebende Sprache?» wollte der niederträchtige Sprössling wissen.

«Was soll der Blödsinn? Natürlich!»

«Dann wollen wir einmal etwas aus der deutschen Literatur vornehmen, Schüler Baumann. Was wissen Sie von der Donauszene in Schillers ›Räubern‹, ferner ihrer Bedeutung für den Umschwung im Charakter der Helden?»

«Donau?» fragte der Generaldirektor. «Die Räuber zogen in die böhmischen Wälder. Dass dabei die Donau vorkommt, wusste ich gar nicht. Vor siebenundzwanzig Jahren habe ich das gelesen. Wer hat Zeit für Klassiker, wo man andere Sorgen...» Er schwieg.

«Vermögen Sie den Inhalt von Goethes ›Torquato Tasso‹ zu erzählen?»

Der Generaldirektor war aufs tiefste indigniert. Torquato Tasso, ein italienischer Dichter – und eine Prinzessin kam darin vor und das Stück war in Versen und zum Sterben langweilig...

«Kennen Sie das Shakespearsche Drama ›König Lear‹?»

«Selbstverständlich.»

«Um was handelt es sich da?»

«König Lear hat drei Töchter – die eine heisst Cornelia – und wie die andern heissen habe ich vergessen. Und die eine ist ein Engel und die zwei andern behandeln den Vater ganz miserabel und er irrt wahnsinnig über die Heide...»

«Eine recht klare Inhaltsangabe», hohnlächelte Paul. «Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass Sie in sämtlichen Gegenständen erbärmlich versagt haben. Schade, schade! Sie werden es im Leben nie zu etwas bringen, Schüler Generaldirektor Baumann!»

Die Frau des Generaldirektors stürzte empört ins Arbeitszimmer ihres Mannes. «Hast du Pauls Zeugnis gesehen?» weinte sie. «Zwei Nichtgenügend!»

«Na und?» fragte der Generaldirektor.

«Erlaube mal, ist das kein Skandal? Du bleibst so ruhig?»

«Kind», sagte der Generaldirektor, «liebes Kind...»

Vor den Augen tanzten die Sundainseln, der pythagoreische Lehrsatz, Spanische Erbfolgekriege und der König Lear einen sehr turbulenten Reigen. «Die Jungen werden leider mit viel Lehrstoff belastet, den kein Mensch je im Leben braucht. Und schliesslich, ich kann noch heute Latein: non scholae sed vitae discimus – auf deutsch: Nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen wir!»



Eidgenössisches Schwingerfest 1986 in Sitten
Überraschend wurde Heinrich Knüsel aus Abtwil AG (rechts) neuer Schwingerkönig, womit die Innerschweizer erstmals an einem «Eidgenössischen» den Sieger stellten.
(Keystone-Press AG, Zürich)